



Ercheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. April 1882 beginnenden neuen Abonnement des

Boten vom Welzheimer Wald

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschliesslich der Postprovision 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner grossen Abonnentenzahl zur Veröffentlichung von Annoncen jeder Art, welche zudem bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt geniessen.

Welzheim im März 1882.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

Welzheim, 13. März. Ueber die weltliche Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers liegen uns aus fast allen bedeutenderen Orten Württembergs Berichte vor, die alle darin übereinstimmen, daß der Tag unter allgemeiner Theilnahme und in festlicher Weise begangen wurde. Wir sind nicht im Stande, die Mittheilungen wiederzugeben, haben aber hervor, daß dieselben sämmtlich Zeugniß davon ablegen, wie bei Festmahlen und Festakten überall und unter allen Schichten der Bevölkerung die gehobenste Stimmung herrschte, die auch in Reden und Toasten ihren entsprechenden Ausdruck fand.

Stuttgart, 22. März. Die zum heutigen Geburtsfeste des Deutschen Kaisers von Ihrer Majestät der Königin beabsichtigte Galatabel bei Hof mußte wegen Unwohlseins Allerhöchstderselben unterbleiben.

Stuttgart, 22. März. Zur Feier von des Kaisers Geburtstag hatten nicht allein das Regierungsgebäude, sondern auch sehr viele Privathäuser einen reichen Flaggen-schmuck angelegt, besonders in den Hauptstraßen. Im Kasernenhofe fand Vormittags feierlich Paroleausgabe statt. Prinz Wilhelm, General v. Schachtmeyer und das gesammte Offiziercorps war anwesend.

Stuttgart, 23. März. Der Ueberschuß bei der vorjährigen Landesgewerbeausstellung beträgt 304 142 Mark.

[Verloosung württ. Staatsobligationen.] Da nach den neueren Finanzgesetzen und Anlehensverträgen bei der am 27. März stattfindenden Verloosung württ. Staatsobligationen nicht alle württ. Anlehen der Verloosung unterliegen, so dürfte es den Staatsgläubigern, namentlich solchen, welche die über pari stehenden Kapitalien zu versichern beabsichtigen, erwünscht sein, zu erfahren, welche Anlehen, resp. Nummern an der bevorstehenden Verloosung sich betheiligen. Es nehmen an der Verloosung Theil: Sämmtliche 3 $\frac{1}{2}$ % und 4 $\frac{1}{2}$ %igen, auf Gulden lautenden Schuldscheine mit der Buchstabenbezeichnung A. B. C. D. G. H. I. K. in Abschnitten à 1000, 500, 300 und 100 fl.; ferner die 4 $\frac{1}{2}$ %igen Anlehen Lit. T. à 2000 M., von Nummer 1 bis 20 783, Lit. U.

à 1000 M. von Nummer 1 bis 22 338, Lit. V. à 500 M. von Nummer 1 bis 22 033, Lit. W. à 200 M. von Nummer 1 bis 33 492. Von den 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen Lit. AA. à 2000 M., BB. à 1000 M. und CC. à 500 M. von Nummer 1 bis 5206; Lit. DD. à 200 M. von 1 bis 10 418. Alle höheren Nummern der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Schuld unterliegen der Verloosung vorerst noch nicht.

Weingarten, 20. März. Im allerhöchsten Auftrage ist Oberst v. Grävenitz gestern nach Berlin abgereist, um dem deutschen Kaiser, dem Chef des hiesigen Infanterieregiments, an dessen Geburtstag die Glückwünsche des Regiments darzubringen.

Im Revier Hohenberg bei Ellwangen ist am 20. ds. ein Nadelholz-Jungwuchs mit etwa 30 Morgen niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Entstehung unbekannt.

Engelsbrand b. Neuenbürg, 21. März. Eine zu jegiger Zeit seltene Naturerscheinung bot sich uns heute dar, indem ein von Westen heraufziehendes Gewitter Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr sich über unserem Orte entlud, welches stellenweise erbsenaröthe Hagelkörner mit sich führte.

Hottweil, 22. März. Das erste Gewitter dieses Jahres, das gestern Abend mit einigen Hagelkörnern auftrat, hatte in Horgen eine Feuersbrunst im Gefolge; der Blitz schlug in ein großes Bauernhaus, welches vollständig niederbrannte.

Karlruhe, 22. März. Der 86. Geburtstag des Kaisers wurde in üblicher Weise gefeiert. Dem musikalischen Zapfenreich am gestrigen Abend folgten in der Frühe des heutigen Tages die Reveille, Glockengeläute, 101 Kanonenschüsse und Choräle von den Thürmen der Stadt. Um 10 Uhr fanden die Gottesdienste der verschiedensten Konfessionen statt, worauf die Parade der Garnison auf dem Marktplatz von General v. Obernitz abgenommen wurde.

München, 20. März. Heute 10 Uhr Nachts ging das erste Gewitter mit gewaltigen Blitzen und dröhnenden Donnerschlägen und ziemlichem Regen über München weg.

Berlin, 22. März. Des Kaisers Geburtstag wurde heute Morgen durch Choräle, die von der Kuppel des Schloßthurmes ertönten, eingeleitet. Am Morgen war in allen Schulen Festfeier, in den Kirchen Festgottesdienst, der zahlreich besucht wurde. Von 10 Uhr an empfing der Kaiser die Glückwünsche von den Mitgliedern des königlichen Hauses, den fürstlichen Gästen, Ober-Hofchargen, Votivchastern, Generalen, Ministern, den Bundesrathsmitgliedern, den Präsidenten von Reichs- und Landtag.

An der Spitze der Minister stand Fürst Bismarck, an der Spitze der Generalität Prinz Friedrich Karl. Der Kaiser empfing alle Glückwünschenden stehend; von dem letzten Unfall ist keine Spur zurückgeblieben. Die Stadt ist in allen Theilen festlich besetzt. Unter den Linden wogt, trotz der ungunstigen Witterung, eine große Menschenmenge, welche den Kaiser stürmisch begrüßte. — Aus Nürnberg, Dresden, Kiel wird gleichfalls festliche Begehung des kaiserlichen Geburtstages gemeldet.

Berlin, 22. März. Bei dem gestrigen Empfang der Deputation des Central-Comités der Conservativen wies der

Kaiser in seiner Antwort auf den Allmächtigen hin, der zu gewissen Zeiten sich seine Werkzeuge schaffe und auch ihn zur Durchführung bestimmter Aufgaben berufen habe. Die Zeiten seien erst! Wer sei noch sicher, wenn der Kaiser von Rußland und der Präsident der Nordamerikanischen Union den Nordversuchen des Umsturzes erlegen sind? Er habe freudig vernommen, daß seine Botschaft und sein Erlaß im Lande vielfache Zustimmung gefunden; er habe es für nöthig gehalten, daran zu erinnern, was die Krone in Preußen sei. Das wichtigste bleibe freilich ein lebendiger religiöser Sinn, wozu er oft gemahnt habe.

Berlin, 23. März. Die Ablehnung des Tabakmonopols durch den Volkswirtschaftsrath ist das Ereigniß des Tages. Die Regierung will die schriftlichen Voten der vorgestern nicht anwesenden Mitglieder einholen, um so die Majorität für das Monopol zu erzielen. Die Annahme, als ob nun die Frühjahrsession des Reichstags fortfallen werde, ist irrig.

U n s l a n d.

Wien, 22. März. Die amtliche „Abendpost“ schreibt: Kaiser Wilhelm, der erlauchte Freund und Verbündete unseres Monarchen, vollendet heute in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 85. Lebensjahr. In herzlicher Weise schließt sich an die Familienfeier in Berlin unser Kaiserhaus an und an den Glückwünschen des deutschen Volkes nehmen auch die Völker Oesterreich-Ungarns in innigster Weise Theil.

Aus einer statistischen Notiz ersehen wir, daß es in **Paris** gegenwärtig 40 Pferdeschlächtereien gibt. Der Genuß des Pferdefleisches hat in den letzten Jahren ansehnlich zugenommen. Im J. 1875 wurden 7000 Pferde und 10 Esel oder Maulesel geschlachtet; im J. 1881 dagegen 9300 Pferde und 500 Esel oder Maulesel.

London, 23. März. Graf Münster gab zum Geburtstage des deutschen Kaisers ein Festmahl, welchem ein zahlreicher Empfang folgte. Die meisten Morgenblätter widmen dem Kaiser Wilhelm Aufsätze voll sympathischer Glückwünsche.

Petersburg, 22. März. Die Zeitungen berichten, bei dem Theaterbrand sei der 72jährige Beamte Löwenstein, der bei dem Ausbruch des Feuers in dem Orchester sich befand und den Ausweg verfehlte, mitverbrannt.

Petersburg, 22. März. „Golos“ widmet dem Kaiser Wilhelm zu seinem 86. Geburtstag einen Aufsatz voller Sympathie. Er sagt zum Schlusse: In innigem Gefühle vereinigen wir uns mit Millionen von Herzen, welche dem Kaiser Wilhelm noch eine lange friedliche Regierung wünschen.

Petersburg, 22. März. Der Kaiser sandte dem Kaiser Wilhelm anlässlich des Geburtstages heute früh ein Telegramm, in dem er den Wunsch auf eine lange Erhaltung seiner für den europäischen Frieden und die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder so kostbaren Tage ausdrückte. Zu dem Galadiner in Satschina waren außer den Mitgliedern der deutschen Botschaft der Staatssecretär Giers und alle Ritter des rothen Adlerordens eingeladen. Der Czar toastete auf den deutschen Kaiser im Sinne seines Glückwunschtelegramms. Bei dem deutschen Botschafter erschienen zur Gratulation anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers die Großfürsten Alexei, Sergei, Paul, Nicolai Michailowitsch, Michael Michaelowitsch, die Herzöge Carl Michael von Mecklenburg, Georg von Leuchtenberg, Prinz Alexander von Oldenburg, ferner u. A. die Minister Woronzoff, Daskoff, Nabokoff, Ignatieff, vom auswärtigen Amte Giers, Jonini, Raonist, das gesammte Diplomaten-Corps, Balujeff, zahlreiche Würdenträger und viele Damen der Aristokratie. Gegen 4 Uhr Nachmittags fuhren die Botschafter Schweinitz und das Botschaftspersonal mit dem kaiserlichen Extrazuge nach Satschina, Abends findet hier ein Festmahl der deutschen Reichsangehörigen statt.

Petersburg, 23. März. Der „Herold“ meldet: Gestern wurde den jüdischen Apotheken-Besitzern ein Erlaß vom Minister des Innern verlesen, nach dem sie ihre Apotheken binnen Jahresfrist an Nicht-Juden verkaufen sollen. Die Verfügung trifft 14 jüdische Apotheken-Besitzer, die alle den gelehrten Grad des Provisor besitzen. Der Erlaß stützt sich auf ein Gesetz, nach dem den jüdischen Provisoren erlaubt ist, hier zu wohnen, aber nicht gestattet, Handel in ihrem Specialfach zu treiben. Außerdem wurde den jüdischen Provisoren, die Apotheken verwalteten, mitgetheilt, daß mit dem heutigen Tage ihre Verwaltung aufzuhören habe.

Petersburg, 23. März. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm; dasselbe hat folgenden Wortlaut: Die Kaiserin und ich sind ganz mit Herz und Sinn gegenwärtig bei Ihrem Geburtstag und wir gefellen uns den Beweisen von Liebe und Achtung zu, welche Sie umgeben. Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmgekröntes Leben erhalten, zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europas und für die Befestigung der Bande der Freundschaft zwischen uns und unseren Reichen.

Wie der „Kreuzzeitung“ aus **Petersburg** berichtet wird, dürfte Großfürst Vladimir und Gemahlin im Laufe dieser Woche die bisher verschobene Reise nach Wien, beziehungsweise nach Italien antreten.

Turin, 21. Die Hieherkunft des österreichischen Kaiserpaares am 14. April ist jetzt außer Zweifel. Ein eintägiger Aufenthalt ist in Aussicht genommen.

Amerika. (Neue Guanolager) sind im Golf von Californien an der mexikanischen Küste, 28 Meilen nordöstlich vom Cap Lobos, entdeckt worden. Die Insel, welche den Guano enthält, hat einen Umfang von 16 Quadratmeilen und die Lager sind, wie es heißt, von beträchtlicher Bedeutung.

Scuilleton.

„Wie Du mir, so ich Dir.“

Humoreske von Paul Böttcher.

Alle Rechte vorbehalten. — Reichs-Gesetz Nr. 19 vom 11. Juli 1870.

(Fortsetzung.)

„Vor! Reißer! Brummer! wolt ihr gleich machen, daß ihr fortkommt!“ kommandirte in diesem Augenblick ein helle Mädchenstimme innerhalb des Thores.

„Die Vestien fangen alle mit V. an,“ sagte Oskar halbblau für sich. „Wenn sie nur der Teufel holen möchte.“ Aber sein Wunsch erfüllte sich nicht und die weibliche Stimme im Hof mußte ihrem Kommando erst handgreiflichen Nachdruck geben, ehe sich die vorlauten Gesellen mit gesenktem Kopf und zwischen den Beinen gekniffenem Schwanz davon-schlichen.

„Der Stimme nach scheint das wieder ein neues Dienstmädchen zu sein,“ lispelte Oskar, als sich die Schritte der Thür näherten.

Dem war jedoch nicht so, denn als der für eine schwache Frauenhand ziemlich schwere Querbaum ausgehoben, der Kiegel zurückgeschoben und das Thor geöffnet war, stand Oskar einem allerliebsten jungen Mädchen gegenüber, einer Erscheinung, die ihm in diesem Hause noch nie begegnet war.

Auf den Gesichtern der beiden jungen Leute war eine befremdende Ueberraschung unverkennbar. Während Oskar nicht gewohnt war, in dem Hause seines Freundes eine junge Dame zu sehen, mußte die Dame die gleiche Erfahrung in Bezug auf die Herren in diesem Hause gemacht haben. Aber die Letztere legte trotz ihrer Jugend eine gewisse Festigkeit und Gewandtheit des Auftretens an den Tag und Oskar fühlte sogar mit einigem Mißbehagen, daß er von derselben ziemlich scharf gemustert wurde, als sie die Frage an ihn richtete: „Und Sie wünschen mein Herr?“

„Ich hätte gern Herrn Blum gesprochen, finde ich ihn anwesend?“

„Zu dienen, ja! wollen Sie sich bitte in das Comptoir bemühen? dort werden Sie ihn finden!“

Mit einem kurzen Dank und einer artigen Verbeugung entfernte sich Oskar und sagte, mit sich selbst redend: „Ein charmantes Mädchen! Höchst wahrscheinlich seine Schwester, von der er einmal gesprochen, was sollte sonst die junge Dame in dem Hause des Nechenphilisters?“

Er konnte es nicht unterlassen, sich nach dem lieblichen Mädchen noch einmal umzusehen, ehe er die Treppe zu dem Comptoir des Gutsherrn erstieg, und — war es Zufall oder Absicht — auch sie hatte in diesem Augenblick das Gesicht nach ihm gewandt.

Jedes der Beiden hatte bei dieser Bemerkung das Gefühl einer beschämenden Neugier; hier wie dort überflog ein verrätherisches Roth das Gesicht. „Was sie von mir denken mag, diese Dummheit hätte ich auch unterlassen können!“ murmelte Oskar unwillig, und „wie fatal, daß er sich auch

gerade umbdrehen muß, er wird mich für sehr neugierig halten“ sagte sie ärgerlich.

„Also doch Wort gehalten? Freut mich außerordentlich! Jetzt sind es bereits drei Wochen, daß Du nicht hier warst. Wie geht es Deiner schönen Schwester?“ In diesen abgebrochenen Sätzen bestand die Anrede Blums, der seinem Freund kräftig die dargereichte Hand drückte.

Oskar schnitt bei diesem derben Händedruck einige komische Grimassen, in welchen sich der empfundene Schmerz lebhaft widerspiegelte. „Du scheinst zu vergessen, daß ich mit dem Pflug nicht umzugehen weiß,“ sagte er in etwas beißendem Tone über diese unfreiwillige Mißhandlung.

„So schlimm wird es gerade nicht sein,“ sagte Blum besänftigend, „Du weißt ja, daß der Landwirth nicht gewohnt ist, mit Glacé-Schuhen anzugreifen, deßhalb ist es doch gut gemeint. Aber beantwortete mir auch vor allen Dingen meine vorhin gestellte Frage: „Wie geht es Deiner schönen Schwester?“

„Gut, lieber Freund, gut. Und nun sage mir vor allen Dingen: wer ist die liebenswürdige Kleine, der ich auf dem Hof begegnet bin?“

„Die? — Ah Du meinst jedenfalls die Tochter meiner Haushälterin,“ entgegnete Otto nach einigem Zögern. „Warum? Gefällt sie Dir?“

„Nun ja,“ entgegnete Oskar etwas enttäuscht. „Aber ich will mir nach dem ersten Eindruck, den ich so en passant empfangen, kein Urtheil gestatten. (Fortsetzung folgt.)“

Verzöhnt.

Novelle von Richard Kettner.
Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
(Fortsetzung.)

Er kam bald wieder zurück und zwar mit einer Miene, welche den tobenden Sturm in seinem Innern verrieth. Antonie hatte auf dem Heimweg wiederholt ihre Unschuld behauptet und vergeblich versucht, ihm über den Zusammenhang Aufklärung zu geben: er schnitt ihr in seinem eiferfüchtigen Grimm mit schroffer Zurückweisung jedes Wort ab und wollte ebenso von der Einladung der Mutter, in's Haus zu kommen, nichts wissen, wo sie ihm die befriedigendste Lösung des peinlichen Räthsels versprach.

Gar seltsame Gedanken kreuzten sich in seinem Gehirn, als er in der kühlen Nachtlust wieder zum Gasthof sich begab.

Er hatte Antonien vor zwei Jahren bei einer Schlittenpartie kennen gelernt! sie war ihm als die Tochter eines niederen Militärbeamten, der sich im 66er Feldzug den Todesfeim geholt hatte, vorgestellt worden. Der Liebreiz des Mädchens machte gleich bei der ersten Begegnung einen mächtigen Eindruck auf ihn und seine Gedanken kehrten immer wieder zu der schlanken Gestalt mit dem frischen Rosenantlitz und den blauen Augen zurück. Es gelang ihm, auch die Bekanntschaft der Wittve Wahlmann, Antoniens Mutter, zu machen; er lernte die geistigen Vorzüge des Mädchens kennen, und nach wenigen Wochen beseele ihn nur noch ein Wunsch, ihr Herz und ihre Hand zu gewinnen. Er entdeckte seine Liebe mit der Bitte, um Antonien werben zu dürfen, der Mutter, die nach längerem Zögern die Einwilligung gab. Ihre enttäuschte Miene verrieth nur zu deutlich, daß sie mit ihrem einzigen Sohn ganz andere Pläne verfolgt hatte. Aber gleichwohl erfüllte sie, durch die ungestümmen Bitten desselben besiegt, seinen Wunsch. Wie war er damals auf den Flügeln der Sehnsucht und Liebe nach dem kleinen Häuschen, der bescheidenen Wohnung Antoniens und ihrer Mutter geeilt! Mit welcher unbeschreiblicher Wonne war seine Seele durch das schüchterne Ja des geliebten Mädchens erfüllt worden: Welch selige Stunden hatte er nachher in dem stillen Hause oft im traulichen Verkehr mit der Braut und der wohlwollenden Mutter erlebt! Und jetzt! War es denn möglich, daß er sich so entsehrlich getäuscht haben sollte? Aber konnte er denn zweifeln? Waren nicht der Schrecken beim Erkennen der Studenten und ihr nachheriges Geständniß Beweise genug! Mit Gewalt drängte er den immer wiederkehrenden Gedanken zurück, daß die frommen Augen des Mädchens nicht lügen können; Eifersucht und beleidigter Stolz behaupteten jeder mildern Regung gegenüber in seinem Herzen den Platz. Diese Stimmung beherrschte ihn, als er wieder in den Saal zurückkam.

Seine Mutter und Bäschen Clementine, die Tochter eines höheren Beamten in der Residenz, hatten die große Verstimmung Adolfs schon vor dem Ausbruch Antoniens bemerkt, aber keine Frage an ihn zu stellen gewagt. Nach seiner Entfernung erfuhren sie durch Clementinens Bruder den Grund. Dieser war durch seine Collegen von dem Vorfall im Büffet in Kenntniß gesetzt worden.

Der Knasterbartl hatte noch weiter erzählt, wie Antonie vor 2 Jahren in einer Studentenkneipe zu L. als Kellnerin gedient habe und dann nach dem Tode der Wirthin plötzlich verschwunden sei.

Ueber diese Nachricht war die Mutter Adolfs nicht wenig bestürzt, während Clementine ihre Freude nur schlecht unter einer ernsthaften Miene verbarg.

Letztere wußte recht gut, daß ursprünglich sie von der Mutter für Adolf bestimmt gewesen war, der seinem Bäschen gegenüber auch immer eine große Zuneigung an den Tag gelegt hatte, bis zu der Stunde, wo die Fremde, deren Vergangenheit nunmehr in einem so fatalen Lichte erschien, ihm in den Weg trat. Nun hatte sich seine Wankelmuth bitter gerächt. Angesichts dieser Thatsache begann Clementine auf's Neue zu hoffen, um so mehr als Adolfs Mutter in der ersten Wallung ganz entschieden erklärt hatte, daß unter diesen Umständen eine Verbindung ihres Sohnes mit Antonie Wahlmann unmöglich sei.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Tod in Folge eines Nadelstiches. Die Unsitte der Mädchen, die Nähnadeln an der Brustseite des Kleides oder in die Jacke hineinzustecken, hat wieder einmal ein Opfer verlangt. Vorige Woche (Samstag) befanden sich in Makenrode, einem Orte in Thüringen, drei Mädchen in Gesellschaft eines jungen Burschen. Im Lauf der Unterhaltung nahm der junge Mann einem von diesen Mädchen, dem 21jährigen Fräulein Henriette Morig, im Scherze den Nähzwirn weg; als sie sich wieder in den Besitz desselben setzen wollte, bohrte sie während des dabei entstandenen Ringens die in der Kleidung des unglücklichen Mädchens steckende Nähnadel so tief in dessen rechte Brustseite, daß die Lunge fast einen Zoll tief durchstochen wurde; natürlich trat in Folge dessen eine Lungenlähmung und dann der Tod ein. Wir glauben, diesen traurigen Fall zur Warnung gegen die erwähnte Unsitte mittheilen zu müssen.

— Vier Millionen für eine Karte. Die Herstellungskosten der neuen geologischen Karte Italiens, die auf dem letzten internationalen Congresse in Bologna geplant wurde, betragen nicht weniger als vier Millionen Francs. Die Arbeit kann erst in achtzehn Jahren fertig sein, da das Budget nicht gestattet, dafür in jedem Jahre mehr als höchstens 230,000 Francs auszugeben.

— Gegen Brandwunden wird neuerdings Thymol mit großem Erfolge angewandt. Die verbrannte Stelle und ihre Umgebung wird mit wässriger Thymollösung (1 zu 1000) gewaschen. Blasen werden anfangs alle 10 Minuten, später seltener mit Leinöl bestrichen, das 1 Prozent Thymol enthält. Die Auftragung geschieht am besten mit einem breiten, weichhaarigen Malerpinsel. So ziehen sich die Blasen nach und nach zusammen, trocknen ein und fallen ab, während eine neue Haut sich bildet. Nur wenn das Blutwasser der Blase trübe wird, öffnet man sie mit der Scheere.

— Um auf gewöhnliches Fensterglas zu schreiben, bereitet man sich farbige Stifte aus zwei Theilen Wachs und einem Theil Menning mit etwas Talg. Diese Masse wird geschmolzen, in gläserne Röhren gegossen und nach dem Erkalten herausgestoßen; darauf schneidet man Stäbchen von etwa 4 Centimeter Länge. Im Winter wird der Masse etwas mehr Talg beigemischt. Mit diesen Stiften kann man auf Fensterglas schreiben wie mit einem Griffel auf einer Schiefertafel oder wie mit Kreide auf Holz.

— Auch ein Fortschrittler. Ein Bahnzug, dessen Lokomotive man „Luther“ genannt hatte, kam plötzlich ins Stocken. Ein Reisender bemerkte: „Nun, was ist das? Der Luther war doch ein Mann des Fortschritts, und hier will er nicht vorwärts.“ — Sogleich rief ein Berliner: „Ja, der Luther ist hier gerade in dem Moment usgefahrt, wo er sagte: Hier steh ich, kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.“

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Kaufmann **F. W. Münz** hier ist als Unteragent des Hauptagentur-geschäfts von **Schmidt & Dillmann** in **Stuttgart** zur Beförderung von Auswanderern vermittelt des **Carl Johann Klingenberg** in **Bremen** und der **Red Star Linie** in **Antwerpen** bestätigt worden.
Den 23. März 1882.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

Gaildorf.

Viehmarktconcessionsgesuch.

Die **Heilgemeinde Oberroth**, welche durch Dekret der **K. Kreisregierung** in **Ellwangen** vom 17. April 1872 die Berechtigung zu Abhaltung eines Viehmarkts je am **Donnerstag** vor der allgemeinen Kirchweihe auf die Dauer von 10 Jahren erhalten hat; bittet um Erlaubniß zu Abhaltung dieses Marktes auf eine weitere Reihe von Jahren mit der Aenderung, daß derselbe je am **Montag** statt am **Donnerstag** vor der allgemeinen Kirchweihe abgehalten werden dürfe.

Dies wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einsprachen dagegen **innen 15 Tagen** bei dem hiesigen Oberamt anzubringen.
Den 21. März 1882.

A. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

Wie in früheren Jahren werden auch heuer wieder an die Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins **Sämereien** u. z.

„chinesische lange, grüne Schlangengurken,
braunschweiger große, dunkelrothe Gelberüben und
Siebenbürger Speckbohnen“

gratis vertheilt.

Die verehrl. Mitglieder der Stabs-gemeinde **Welzheim** werden ersucht, ihre **Sämereien** bei dem Unterzeichneten abholen zu lassen.

Oberamtspfleger **Stähle**.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern **I. Klasse** über **Hamburg, Bremen, Rotterdam** und **Antwerpen**, und kann ich besonders die **Rotterdammer Linie**, als die angenehmste und billigste, empfehlen.

H. Müller, Buchbinder, **Ulsdorf**.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Welzheim** und Umgegend bringe ich meine schon längst bekannte **Schuhwaaren** in Empfehlung. Die Preise sind bei guter Waare **billig** gestellt.



Mein Stand befindet sich auf dem **Schuhmarkt** und ist mit meiner **Firma** versehen.

Fried. Roth, Schuhmachermeister,
aus **Winnenden**.

Neuer Welzheim.

Reisig-Verkauf

Freitag den 3ten März aus **Münzen-acker** zu 4000 **Wellen** geschätztes gemischtes **Reisig**.
Um 9 Uhr im **Schlag**.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder **D. M. u. Spezialist f. Trunksucht-leidende Th. Konecky**, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Nemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Für bevorstehende Saison bringe ich hiemit mein **Bukwaaren-geschäft** in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß ich demselben auch **Stroh-hüte** jeder Art beigefügt habe, und werde ich bestrebt sein, durch **hübsche, billige** und rasche Ausführung die **Zufriedenheit** meiner werthen **Kundschaft** zu befestigen.
Pauline Trukenmüller.

Für Confirmanden

empfehle ich:
schöne schwarze Tuche
von **Nr. 3** per Elle,
Halbtuche und halbwollene
Hosenzeuge
von **Nr. 2**, 80. und **Nr. 1** per Elle,
schöne schwarze Cachemire
2 Ellen breit von **Nr. 1**, 20. per Elle,
ferner:
Thibets, Halbthibet, Orleans,
Woll-Atlas & Seidenstoffe
zu **Schürzen** in schöner Auswahl und zu billigen Preisen.
Adolf Berckhemer.

Saubersbrunn.

Eine Magd

wird gesucht, sogleich oder bis **Georgii**, von
Sinderer, Müller.

Sorck.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, findet eine Stelle.

Chr. Friz.

Einen 1 bis 1 1/2-jährigen guten und wachsamem **Rattenfänger** sucht zu kaufen
N. B.

Chr. Friz.

Neuweilerhof bei **Blüderhausen**.
Einen 6 Monate alten **Farren**, **Simmenthaler Race**, **Rothischek**, setzt dem Verkauf aus

Michael Hieber.

150 M.

werden gegen **Zinsvergütung** v. 5 % in **Bälde** aufzunehmen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei der **Redaktion** d. Bl.

Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der in **Nichters Verlags-Anstalt**, **Leipzig**, erschienenen Broschüre: „**Der Krankenfreund**“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für **Schwachranke** noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind. So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder **Lesende** dieses **Schriftchen** ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger **Verlags-Anstalt** **kostenlos** erfolgt.



Welzheim.

500 **Mark** **Pflegschaftsgeld** hat gegen **gesetzliche Sicherheit** zum **ausleihen**
Fr. Schallermüller, Bäcker.

Murrhardt.

Neue staunreiche Bettfedern
empfehlen

August Seeger.

Chocolade, Thee, ächte Makz-bonbons, Korneisen-Bonbons, saure Bonbons für **Kranke**, sowie alle andere **Sorten Bonbons, Osterhasen, Liqneur, Brauntwech** und feinst **gereinigten Weingeist** empfiehlt en gros und en detail **billigst**
S. Gohly.

Goldkurs

der **K. Staatskassenverwaltung** vom 8. März 1882.
20 **Frankenstücke** . . . 16 **M** 14 **Pf.**

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 21. März 1882.
20 **Francen-Stücke** . . . 16 18—22
ditto in 1/2 . . . 16 18—22
Englische Sovereigns . . . 20 38—43
Russische Imperiales . . . 16 67—72
Dufaten . . . 9 53—58
" al marco . . . 9 57—62
Dollars in Gold . . . 4 20—24